

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 16

Artikel: Mainacht
Autor: Seibel, Em.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XL. Jahrgang

Zürich, 15. Mai 1937

Heft 16

Mainacht.

Durch die wolkige Maiennacht
Geht ein leises Schallen,
Wie im Wald die Tropfen sacht
Auf die Blätter fallen.

Welch ein ahnungsreicher Duft
Quillt aus allen Bäumen!
Dunkel weht es in der Luft,
Wie von Zukunftsträumen.

Da, ein Hauch, der auf mich sinkt,
Dehnt sich all mein Wesen,
Und die müde Seele trinkt
Schauerndes Genesen.

Müde Seele, hoffe nur!
Morgen kommt die Sonne,
Und du blühst mit Wald und Flur
Hell in Frühlingswonnen. Em. Weibel.

Einsamkeit.

Roman von Ernst Zahn.

(Fortsetzung.)

16

Es waren eigentümliche Tage. Der Winter drohte über Waldenz. Er schrie in rauhen und wilden Winden, die durch das Tal brausten. Er kam und faßte gleichsam die Menschen mit eisigen Händen an: da bin ich! Und wenn er sah, daß sie erschrocken waren, so nahm er die Hand wieder von ihnen. Manchmal war der Morgen unbarmherzig kalt, und am Abend milderte sich das Wetter und war wieder herbstlich statt winterhart. Und wiederum kamen kleine Schneeschauer über das Dorf, so daß eben die Hänge weiß wurden und die Dächer. Sie verrauschten wieder. Der Winter stand gleichsam am Taleingang und sprang manchmal plötzlich dorfein mit einem lauten, schreckhaften Schrei und ging doch immer wieder. Immer wieder!

Huldreich Rot wartete auf Meta Hartmann. Sie kam nicht. Der Zufall oder ihre Absicht aber

verhinderten auch, daß er sie traf. Aber kleine, stürmisch unruhige Briefe erreichten ihn. Er solle Geduld haben mit ihr! Sie könne ihn nicht sehen. Aber sie liebe ihn. Sie liebe ihn!

Huldreich zwang sich, ruhig zu sein. Innerlich zitterte er. Aber er wollte es nicht.

Frau Jakobea beobachtete ihn. Ihr herber Mund gewann an Härte des Ausdrucks. Sie wußte, daß das so kommen mußte! Auch ihr fiel auf, daß Meta Hartmann das Pfarrhaus mied. Aber sie frug den Sohn nicht nach dem Grund.

Inzwischen befremdeten Huldreich auch andere Dinge.

Steiner, der Wegknecht, war unfreundlich geworden. Er hatte ihn mehrmals angetroffen, und er grüßte kaum mehr. Auch manche andre aus der Gemeinde hatten ein verändertes Wesen. War dem so, oder bildete er, Huldreich, es sich nur ein? Schmidlin, der Sigrift — es war, als ob er das